



ROLAND ZEGG

Roland Zegg ist seit 30 Jahren in den alpinen Destinationen laufend unterwegs und erlebt regelmäßig Eindrücke und Einsichten in die Konstellation von Skigebieten, Destinationen, Ausflugsbahnen etc. Er hat ein geschultes Auge für die Akteure und Situationen und ist an vielen Projekten an der Erarbeitung von betriebswirtschaftlichen und strukturellen Lösungen beteiligt. Aus diesem Erfahrungsschatz berichtet er in der ISR – sozusagen von „unterwegs“ bzw. von „Berg zu Berg“.

BERGANSICHTEN – HOWDY IN AUSTRALIA – SKIGEBIETE IN DOWN UNDER

EINMAL UM DIE ERDKUGEL gereist, landet man in den Skigebieten der südlichen Hemisphäre, in Australien. Das größte Skigebiet dort ist Perisher, in den Snowy Mountains, New South Wales. Ganz nah am Zielmarkt Sydney, „nur“ fünf Stunden Anfahrt, berichtet mir Pete Brulissauer, COO Perisher. Der Sohn eines Einwanderers mit Appenzeller Wurzeln war als Speaker und Gast an unserem diesjährigen TFA TourismusForum. Gespannt war ich zu erfahren, wie es sich neben Kängurus und schneebedeckten Eukalyptusbäumen Skifahren und Snowboarden lässt. Ich erkenne schnell, die Dimensionen sind einfach anders als bei uns in Mitteleuropa: lange Anfahrt, kurze Saison, niedrige Berge, stattliche Preise. Skifahren gibt es in Australien seit etwa 1860, dank der Einwanderer, weniger wegen der Aborigines. Heute verzeichnet die Branche dort jährlich 2,2 Mio. Skierdays, verteilt auf zehn Skiresorts in vier Staaten. Die Skisaison – übrigens zeitlich während unseres europäischen Sommers – dauert acht bis zehn Wochen. Das 2-Mrd.-AUD-Geschäft (Australischer Dollar) nährt sich hauptsächlich aus den größeren Skiresorts in New South Wales und Victoria. Der Gästefokus liegt auf Familien und Jugendlichen. Rund 25 % der Gäste sind unter 29 Jahren. Da schlummert also noch einiges an Wachstumspotential.

Gleichzeitig reisen auch viele Australier zum Skifahren im Januar und Februar in die USA, nach Japan oder Europa, insbesondere aber nach Kanada. Und das war wohl auch der Grund für die Akquisition von Perisher durch Vail Resorts. Mit dem *Epic Australia Pass* hat der Australische Skifahrer nun für 900 USD ein weltumspannendes Skigebiet mit unzähligen Top-Gebieten zu Füßen liegen. In Australien machen die Pistennamen richtig Lust zum Skifahren und erinnern hier und da an Europa: *Karl's*, *Schnaxl*, *Bloody Mary*, *Woodpecker* oder *Mother-in-Law*.

Das mit Abstand größte und gleichzeitig auch attraktivste Skiresort ist das von Pete: Perisher. 50 Lifte, unterirdische Schnellbahn, 3.500 Betten, höchster Gipfel 2.054 m, eine Abfahrtsfläche von 1.245 ha. Stolz berichtet er mir, die Gebirgskette dort wird gerne auch liebevoll *Australische Alpen* genannt. Trotz vieler Unterschiede haben die Skigebiete in Down Under mit uns in den Alpen einiges gemeinsam, wenn auch nicht zum Positiven: die Klimaerwärmung. Perisher und seine Wettbewerber stehen mit ihren mittleren Höhenlagen mit dem Rücken zur Wand: Verschiebung der Schneefallgrenze, generell weniger Schnee und eine noch kürzere Saison. Laut der Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation (CSIRO) könnte die durchschnittliche Skisaison in Victoria und in Teilen von New South Wales 20 bis 55 Tage kürzer werden, im schlimmsten Fall sogar 30 bis 80 Tage.

Konzepte für ein Sommererlebnis in den Bergen, für Bergferien ohne Schnee, scheinen aber noch nicht ausgereift zu sein. Zu sehr scheinen die Akteure noch am Ausbau des Wintergeschäftes orientiert. Perisher investiert demnächst in den Bau eines neuen Sessellifts und Beschneiungsanlagen im Wert von 4.2 Mio. AUD. Beim großen Buschfeuer in Perisher wurden 2003 die Skilifte noch mit Schneekanonen gegen das Feuer verteidigt, meint Pete nachdenklich. Die globale Klimaveränderung erfordert mehr. Er legt deshalb viel Wert auf die Umsetzung von Perisher's *Epic Promise*: Nachhaltigkeit durch aktiven Naturschutz, Ressourcenschonung und dem Ziel *Zero Net Operating Footprint by 2030*. *Greenstyle* in den Alpen, *Epic Promise* in den Snowy Mountains: Für mich sind das sehr erfreuliche Zeichen, dass sich der Bewusstseinskreis zwischen nördlicher und südlicher Hemisphäre zunehmend schließt.

Roland Zegg

Dieser Artikel gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.